

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1915

261 (10.6.1915) Mittag-Ausgabe

Badischer Beobachter

Hauptorgan der badischen Zentrumsparlei

Postfach:
Karlsruhe 4321

Fernsprecher 535

Ersteinst während des Krieges an allen Werktagen in zwei Ausgaben — Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 2.70. Von der Geschäftsstelle oder den Abgaben abgeholt, monatlich 60 Pf. Auswärts (Deutschland) durch die Post M. 3.25 vierteljährlich ohne Bestellgeld, bei Vorauszahlung. Bestellungen in Österreich-Ungarn, Luxemburg, Belgien, Holland, Schweiz, Italien bei den Postämtern. Hebräisches Ausland (Weltpostverein) M. 9.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle. Bestellungen jederzeit, Abbestellungen nur auf Vierteljahrsfrist.

Beilagen:
Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“
Zweimal wöchentlich: das vierteljährliche Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“
Wandkalender, Taschenfahrpläne usw.

Anzeigenpreis: Die lebhaftigste kleine Seite oder deren Raum 25 Pf. Resten 60 Pf. Platz, kleine und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Platz, Briefe mit 20% Aufschlag. Bei Wiederholung entsprechender Nachlaß nach Tarif. Bei Nichterhaltung des Zieles, Placierung, zwangsweiser Verbreitung und Konturverfahren ist der Nachlaß hinfällig. Beilagen nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen. Schluß der Anzeigen-Aufnahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bezw. nachmittags 3 Uhr. Redaktion und Geschäftsstelle: Oberstraße 42.

Rotationsdruck und Verlag der „Badenia“, K.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: F. H. Meyer; für Ausland, Nachrichten und den allgemeinen Teil: Franz W. B. S. Sprechstunden: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich für Anzeigen und Resten: Franz Pfeiffer in Karlsruhe

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Die Einnahme von Stanislaw. 5570 Gefangene. Wien, 9. Juni. (W.L.B. Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart: 9. Juni 1915.

Russischer Kriegsschauplatz:
Südlich des Dnieper verloren die Russen neuerdings an Boden. Unter vielfachen Verfolgungsmaßnahmen siegreich vordringend, erreichten die Verbündeten gestern nördlich Kolomea die Linie Kulez—Kowce—Korsow, gewannen die Höhen von Ditynia, nahmen abends Stanislaw in Besitz und drangen weiter gegen Halicz vor. Der Tag brachte 5570 Gefangene. An der übrigen Front in Galizien und Polen hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Italienische Angriffe unter schweren Verlusten abgeklungen.

Italienischer Kriegsschauplatz:
Der erste größere Angriff des Feindes gestern nachmittags von Truppen in der verläufigen Stärke einer Infanterie-Division gegen den Górgar Brückenkopf angefaßt, wurde unter schweren Verlusten der Italiener abgeklungen. Diese bluteten im Artilleriefeuer zurück und mußten mehrere Geschütze stehen lassen. Das gleiche Geschick ereilte feindliche Angriffsversuche bei Gradiska und Mafalcone.

Die Kämpfe an der Kärntner Grenze südlich des Plöcken-Passes und das heftigste Geschütze-feuer im Gebiete unserer Kärntner und Tiroler Sperr-Befestigungen dauern fort.

Balkan-Kriegsschauplatz:

An der serbischen Grenze fanden da und dort Plänkelleien unter Artilleriegefechten ohne Bedeutung statt. Bei Koritz wurde eine montenegrinische Bande in österreichisch-ungarischen Uniformen zerstreut. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hüfer, Feldmarschallleutnant.

Der Krieg zur See.
Die „Emden“-Leute in Konstantinopel.
Konstantinopel, 9. Juni. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die Blätter veröffentlichen heute die Briefe die zwischen dem deutschen Botschafter Freiherrn von Wangenheim und dem Großvezier aus Anlaß des Empfanges der Landungsabteilung der „Emden“ gewechselt wurden.

Freiherr von Wangenheim stellte fest, daß die Emdenmannschaft, der es gegliedert ist, den Boden der verbündeten osmanischen Nation zu erobern, leitens der militärischen Behörde und der Zivilverwaltung eine großartige Aufnahme gefunden habe als Ausdruck der aufrichtigsten Gefühle, wohlgegründeter Waffenbrüderschaft. Diese Aufnahme sei noch übertrieben worden durch die glänzenden Feste, die den Offizieren und der Mannschaft bei ihrer Ankunft in Konstantinopel gegeben worden seien, und die stets eine treue Erinnerung in den Herzen seiner tapferen Landsleute bleibe, und die sichere Überzeugung bestärke, daß der endgültige Sieg sein werde. Der Botschafter betrachtet es als eine besondere Ehre, daß er mit der Abstattung des warmsten Dankes der deutschen Regierung dem osmanischen Verwaltungssitze zu übermitteln und hier von Wangenheim fügte seinem eigenen Dank der deutschen Kolonisten hinzu, die mit dankbarsten Freuden gesehen hätten, daß ihre Landsleute in solcher Weise von den osmanischen Behörden geehrt worden seien.

Der Großvezier schreibt in seiner Antwort, er sei tief gerührt über den Dank und fügt hinzu: Die Osmanen, die mit ihren deutschen Brüdern für

die Sache der Gerechtigkeit und für die Verteidigung ihrer höchsten Rechte kämpfen, sind glücklich, daß sie bei dieser Gelegenheit ihre Bewunderung für die glänzenden Taten der Helden der „Emden“ zum Ausdruck bringen konnten, die eines der schönsten Blätter der ruhmreichen Geschichte des gegenwärtigen Krieges darstellen. Diese Grundgehung wechselseitiger Schätzung und Achtung knüpfte das Band zwischen den befreundeten Mächten noch enger, und beweise, wie sehr die Landsleute des Großveziers auf den endgültigen Sieg vertrauen, der die gemeinsamen Anstrengungen der beiden verbündeten Kaiserreiche krönen werde.

Amsterdam, 9. Juni. (W.L.B. Nicht amtlich.) Dieigen Blättern zufolge ist ein Ymuiders Fischdampfer bei der Doggerbank in die Luft geflogen. Von der Besatzung wurde nichts mehr gesehen. Der Fischdampfer „Mijn dam“ gilt als verloren. Wegen den Fischdampfern „Tereit“ und „Trene“ herrscht lauthabte Verjorgung, da sie sich dicht an der englischen Küste in der gefährlichen Zone befanden.

Niederlegenheit der deutschen Geschütze vor Verdun.
Berlin, 9. Juni. Der Marinemitarbeiter der Pariser Information, ein Admiral, schreibt laut Berliner Tageblatt in einem Artikel, daß die französischen Marinegeschütze der Festung Verdun den neuen weittragenden deutschen Geschützen, die Verdun jetzt beschießen, nicht gewachsen seien.

Das Eisener Kreuz.
Berlin, 9. Juni. (W.L.B. Nicht amtlich.) Der Staatsanzeiger veröffentlicht eine Verordnung betreffend die Erweiterung der Urkunde über die Erneuerung des Eisernen Kreuzes vom 8. August 1914, in der es heißt: Die Inhaber des Eisernen Kreuzes zweiter Klasse von 1870/71, die sich bei dem jetzigen Kriege auf dem Kriegsschauplatz oder in der Heimat besondere Verdienste erworben, erhalten als Auszeichnung eine auf dem Bande des Eisernen Kreuzes über silbernen Eichenlaub zu tragende silberne Spange, auf der ein verbleibendes Eisernes Kreuz mit der Jahreszahl 1914 angebracht ist.

Die deutschen Soldaten.
Wien, 9. Juni. (W.L.B. Nicht amtlich.) Der Kriegsberichterstatter Franz Molnar drückt in einem Telegramm an die Neue Freie Presse seine Bewunderung für die deutschen Soldaten aus. Molnar schildert das Aussehen der Deutschen acht- undvierzig Stunden nach der Einnahme von Przemysl und erzählt Einzelheiten aus seinen Beobachtungen, welche alle Zeugnisse von der glänzenden Disziplin und musterhaften Ordnung und Sauberkeit unserer Truppen geben. Er faßt sein Urteil in die Worte zusammen: Wer je gesehen hat, was wir hier gesehen haben, dem kann man nie ans reden, daß diese Soldaten von niemandem auf dieser Welt überwunden werden.

Die Beschlagnahme der neuen Ernte.

Wien, 9. Juni. (W.L.B. Nicht amtlich.) Der Ausschub des Rates der Kriegs-Getreide-Verkehrs-Anstalt für Vorkorfen betreffend die neue Ernte nahm einstimmig einen Antrag an, nach dem die neue Ernte für die Bedürfnisse der Bevölkerung gesichert und jeder Spekulation, sowie irrationalen Verwertung entzogen werden soll. Hierzu wäre die gesamte Ernte von Staatswegen zu beschlagnahmen mit Ausnahme des eigenen Bedarfs der landwirtschaftlichen Bevölkerung. Zur Durchführung dieser Aufgabe sei die Kriegs-Getreide-Verkehrs-Anstalt beauftragt. Es sei dringend notwendig, daß auch der Geesbedarf bei der Kriegs-Getreide-Verkehrs-Anstalt angeprochen und durch sie aufgebracht werde. Eine zweckmäßige durchgeführte, individuelle Aufnahme der Ernteflächen und Ernteträge wäre ebenfalls einzuleiten. Die Regierung wird aufgefordert, Verhandlungen mit Ungarn einzuleiten, um den Reichsratsländern den statistischen Durchschnitt der Importe des letzten Jahres zu sichern. Die Regelung des Verbrauches sei aufrechtzuerhalten, und die tägliche Verbrauchsmenge im Rahmen des Erntetrages zu erhöhen. Die Anleihe sei für die Viehhaltung zu sichern.

6000 Bürger von Przemysl als Geiseln verschleppt.

Berlin, 9. Juni. Ein neuer Akt russischer Niedertracht aus Przemysl wird jetzt bekannt. Wie der Kriegsberichterstatter der Nationalzeitung mitteilt, verkommenen Russen, als sie noch Herren von Przemysl waren, 12 000 Bürger der Stadt, davon wurden 6000 als Geiseln nach Rußland gebracht.

Weitere Telegramme siehe dritte Seite.

Die Marine in Feldgrau.

Als das schnelle Vordringen unserer Westheere baldige Eroberung von Antwerpen und Befreiung der belgischen Küste versprach, begann die Leitung der Marine sowohl den Planensschutz der Operationen zu Lande wie das Schaffen einer neuen Basis für Unternehmungen gegen England vorzubereiten. Ihr Befehl zur Aufstellung einer Marinodivision in Kiel und Wilhelmshaven zerstörte anfänglich das Goffen von Seelenten, die vom Kampf in der geliebten fahrenden Flotte träumten. Doch heute drängen sich an Bord Geliebte zum Dienst in Flandern. Die Ausführung des in den letzten Augusttagen eingehenden Befehls heischt ungeheure Arbeit, die mit einer organisatorischen Glanzleistung schier im Auge vollbracht wurde. Sogar die Marineinfanterie — im Frieden nur als Befehlsgruppe unserer Reichskriegshäfen gedacht — mußte für die Verwendung als Feldtruppe in Feindesland erst ausgerüstet werden. Den neu zu schaffenden Matrosenregimentern aber fehlte neben der Ausrüstung jedwede Erfahrung im Kampf zu Lande. Doch seemännisches Anpassungsvermögen überwand alle Schwierigkeiten. Offiziere, die nur aus Büchern von der Bagage einer Feldtruppe gehört hatten, stellten sie für ihre Truppen zusammen. Sie riefen Feldbatterien ins Leben, fuhren Küstschiffe als Bespannung ein, bildeten in Hast Leute, die nie auf einem Gaul gesessen, als Fahrer und Kanoniere aus und erlebten später im Kampf, daß die Inprovisation den Gegner zum Schweigen brachte. Munitionskolonnen, Eisenbahnbetriebskompanien, Feldbatterien und Pionierkompanien wurden ins Leben gerufen und allen kam gar schnell die Gelegenheit, sich vor dem Feinde zu bewähren. Den Eisenbahnern des Marinekorps ward die Aufgabe, die längs des Meeresufer laufende belgische Küstebahn zu Nutzen namentlich der Arbeit an unseren Küstenbefestigungen in Betrieb zu setzen. Das Staunen von Fachleuten erregte die Arbeit der Pioniere, die meist aus dem Torpedobootspersonal, also einer Elitegruppe von Mechanikern und geschulten Handworkern gewählt wurden. Es fehlte den neuen Formationen wie an Erfahrung auch an Material bis herunter zum Rucksack, Fahrrad und Kochgeschirr. Aber froher Eifer und hingebende Diensttreue leisteten ein Wunder.

Schon am 3. September fuhr der Stab der Division nach Brüssel auf den Kriegsschauplatz. Ihr Kommandeur war Admiral von Schroeder, der nicht nur der Marine bekannt ist als der harte, eckige Typ des altpreussischen Offiziers mit eiserner strenger Hand, aber warmem Herzen. Noch ohne Kolonnen, Feldküchen und Zelte folgte die Truppe in einzelnen Regimentern, ja Bataillonen, um in der belgischen Hauptstadt zusammenzutreten. Aber Abteilungen der Armee, die feindliche Vorstöße nordwärts von Brüssel abgeklungen hatten, mußten zu neuer Verwendung marschieren. In die geräumten Stellungen warf die Heeresleitung die jungen Truppen der Marine aus dem Eisenbahnhag. Hier wenigstens glaubten die Führer in Ruhe die organisatorische Arbeit vollenden und die Mannschaft für den Kampf zu Lande ausbilden zu können. Doch der große Lehrmeister Krieg wollte selbst die Division in seine harte Schule nehmen. Gegen die kampffremde, noch nicht fertig ausgerüstete Truppe richtete sich der wichtige und überraschende Stoß, den König Albert aus Antwerpen mit fünf Divisionen gegen die rückwärtigen Verbindungen des deutschen Heeres führte. In jähren, mehrere Tage währenden Kampfe wurde, bis die Unterstützung herankam, der feindliche Angriff aufgehalten, nicht von einem Wall, sondern von einer gar dünnen grauen Linie, die von der Marinodivision und einer Landwehrbrigade gebildet wurde. Im Wissen, daß die Linie nicht reihen noch wanken durfte, boten Armee und Marine Schulter an Schulter in unerschütterlichem Ausharren der Uebermacht die Stirn, und wer unter den Kämpfern war, lernte mit Stolz auf die Kameraden von der Schwereorganisation zu blicken. Noch heute scheint denen von der Marine aus leuchtenden Augen das Herz im Leibe zu lodern, wenn sie erzählen, wie ihr Divisionsstab spät in der ersten Gefechtsnacht den Kommandeur der Landwehrbrigade zur Vebrechung suchte und den Generalleutnant von Maber bei seinen vordersten Aufenposten im Feuer fand. Die ersten und blutigen Tage führten selten kampffrohe Soldaten von fernigster Art zusammen. Sie fühlten als Führer, daß nur ihr Vorbild das unerschütterliche Ausharren gegen des Gegners ununterbrochenes Artillerie erzwängen könne. Da war der Admiral, der später, die Hände auf die Hüften gestemmt, mit einer winzigen Bootskanone breitschreitend auf den Strand von Ostende trat, um feindliche Herfförer zu verjagen, und Generalleutnant von Maber, der in Erfüllung des Schensens seines tapferen Herzens

endlich siegreich den Gelbentod in vorderster Kampfstellung starb.

Ende September wurde die Marinodivision dem 3. Reservekorps angegliedert. General v. Weseler suchte den Stab im Quartier auf, legte dar, wie er die Truppen bei der Belagerung von Antwerpen zu verwenden gedachte und sagte etwa: „Vor die leichteste Aufgabe stelle ich die Division, wofür nicht, aber die Ausführung wird die schon mit Blut besiegelte Waffenbrüderschaft zwischen Armee und Marine durch eine historische Waffentat bestätigen!“ Die Worte zündeten. Die Herzen schlugen höher, als die Division im Marsch nach Norden an den Feind ging. Mit stürmender Hand nahm sie die Stellungen des Gegners vor Mecheln, warf ihn in die Stadt und stieß nach, während Engländer und Belgier die Straßen mit Granaten belegten. Feuersbrünste stammten noch im Ort, als am Abend des zweiten Gefechtsstages Matrosen die Kriegsstab auf der Kathedrale hielten und der Divisionsstab in Mecheln Quartier bezog.

Jetzt gegen Fort Woelhem angefaßt, kämpfte die Division drei bis vier Tage um das starke Werk. Unter schwerem Feuer machte sie allmählich den zunächst frontalen Angriff zu einem tiefen umfassen. Als unsere Aler gewirkt hatten, stieg drüben die weiße Flagge auf und der Feind wollte flüchten. Batterien der reitenden Matrosenartillerie verlegten ihm durch Granaten den Weg. Er kapitulierte, und wieder wehte die Reichskriegsflagge über feindlicher Erde und einem Erfolg.

Nochmals rief der ungestüme Angriff gegen die Festung auch die Marinodivision vorwärts. Durch sumpfiges Land bahnte sie sich einen beschwerlichen Weg gegen die mit Geschütz und Maschinengewehr gespielte Feststellung. Der feuchte Boden bot unüberwindliche Hindernisse, aber durch den Abschnitt des Reservekorps vordringend, umfiagte sie den Gegner von rechts und gelangte fast in den Rücken der Stellung des Feindes. Nach seiner Flucht erzählten von guter Schießfertigkeit der Marine-Infanterie und Matrosen-Regimenter viele Tote, bei denen nach belgischem Brauch das Zivilpächten lag.

Dann wirkten unsere Geschütze gegen die Stadt. Der Wunsch, sie zu erhalten, führte ihre Väter nach Mecheln und zur Kapitulation.

Kein Siegeszug mit Kling und Klang und Schmutz von grünen Reifern, sondern ein Einmarsch von nichtern drahtlicher Art führte unsere Truppen nach Antwerpen. Den Patronen und Vortruppen, die sich durch Brechen im Befestigungsgürtel schon vor der Kapitulation einen Weg in die Stadt bahnten, folgten einzelne Stäbe, Bataillone und Regimenter. Nur hier und da wurde Spiel gerührt. Die Matrosenregimenter zogen ungesäumt nordwärts ans Wasser und zu den Scheldebörsen, um die Werke wieder zur Verteidigung einzurichten. Zu ihrer Freude durften die Seeleute wieder Arbeit auf dem Wasser tun. Der Gegner hatte die Brücken über die Schelde zerstört. Die geklüftete Bevölkerung wollte heimkehren, aber fand den Weg gesperrt. Der Matrose fühlte sich lachend in seinem Element, wenn er als Führer für Tage und Nächte die Flüchtlinge mit dem wunderbarsten Hausrat, mit Käsen, Röhren und Kälbern auf Dampfern ans Ufer ihrer Heimstätten trug.

Truppen der Belagerungsarmee traten unterdessen den Vormarsch durch Belgien auf die Pfler an. Die Marine mußte zu ihrem Planensschutz die Befestigung der belgischen Küste beginnen. Nach zehntägigem Aufenthalt in Antwerpen brach die Division zum Marsch nach Weste auf. Sie besetzte Zeebrügge, Blankenberge und Ostende, aber konnte zur Verteidigung der Küste gegen feindliche Angriffe vorläufig nur in Antwerpen eroberte Geschütze aufstellen. Der Matrose legte wieder das Gewehr ab und baute als Erdarbeiter im Sand der Dünen Batterien. Daß Zeit nicht zu verlieren war, bewies die Beschließung der Schlesien und der Mole von Zeebrügge durch große englische Schiffe. Die Marineinfanterie fand am rechten Flügel unserer westlichen Front Verwendung. Eine dort kämpfende Landwehrbrigade wurde am 8. November der Division unterstellt. Admiral von Schroeder beschloß Bombardirung zu nehmen und den Gegner auf Neuport zurückzumerken. Am Nachmittag des 9. November erhielt Oberst Kelling Befehl, mit dem 5. und 8. Bataillon der Marine-Infanteriebrigade das Landwehrregiment in der Stellung südlich der Straße Middelferke—Zombortzde abzulösen. In die Stellung nördlich der Straße rückte das 1. Bataillon. Der Gegner lag 300—400 Meter vor der Front. Als Reserve wurde der Rest der Division bei Middelferke und Willeke bereitgestellt. Nach rubiger Nacht legte am 10. November die Vorbereitung des Infanterieangriffes durch die Artillerie der Marinodivision ein Loch waren: die feindlichen Batterien nicht zu erkennen. Daher erging erst für den nächsten Tag der Befehl: „Die Division greif

morgen den Gegner zwischen Meer und Votter Dyl an, jetzt sich in Besitz seiner Stellungen und stößt bis zum Südrand von Lombardzide vor."

Nach andauerndem Artilleriekampf befahl der Admiral am 11. November um 1 Uhr 15 Minuten nachmittags den Angriff der Infanterie. Ungeklärt blieb sie zu beiden Seiten der Straße vor und hielt gegen 4 Uhr nachmittags Lombardzide in Besitz. Nachts der Straße, in den Dünen, hemmte jedoch ein dem Angriff entgegenstehender blendender Sandsturm den Drang nach vorn. Die Gewehre verfielen und verfielen nach Abgabe weniger Schüsse. Für 1 1/2 Stunden schon stockte der Angriff, als vom äußersten rechten Flügel am Meer der Führer der dritten Kompanie zum Plankefisch mit dem Bajonett ausholte. Das sah der Kommandeur, der bei der vierten Kompanie mit der Fahne lag. Er ließ das Helmbrechen entfallen und hoben. Freund wie Feind weit hin sichtbar wehte es vor der Front, und mit brausendem Hurrauf sprang die Truppe zu tobendem Sturm auf die Fische. Der Sand, den sie durchwühlte, trank das Blut von 9 Offizieren und 175 Mann, die tot oder verwundet fielen, aber der Gegner floh, und Verfolgungsfahrt aus Marschengebietern mähete ihn nieder. Um 4 Uhr 30 Minuten nachmittags wurde der Schaft der Fahne in den Sand der besetzten Endstellung aus nördlich der Straße gezogen.

(Fortsetzung folgt.)
Otto v. Gottberg.

Deutschland.

Berlin, 10. Juni 1915.

Die Verurteilung der Winger.

Berlin, 9. Juni. Auf die Anfrage betr. Verurteilung der zum Seeresdienst eingezogenen Winger zum Zwecke der Verhinderung der Beschäftigung wird den Mitgliedern des Reichstages Baumann (Kölnen, Centr.) und Genossen wie folgt geantwortet: Das Königl. Preussische Kriegsministerium hat die stellvertretenden Generalkommandos und die mobilen Kommandobehörden davon verständigt, daß gegen eine Verurteilung der zum Seeresdienst einberufenen Winger zum Zwecke der Verhinderung der Beschäftigung auf je demaligen besonderen Antrag, soweit es militärische Rücksichten zulassen, keine Verurteilungen zu erfolgen. In gleichem Sinne hat es das Königl. Bayerische, Sächsische und Württembergische Kriegsministerium benachrichtigt.

Dr. Dr. Delbrück.

Abgeklärtes Strafverfahren.

Berlin, 8. Juni. Der Bundesrat hat in seiner letzten Sitzung einen Entwurf betreffend Zulassung von Strafbefehlen für Zwangsmaßnahmen gegen wirtschaftliche Maßnahmen des Bundesrats angenommen. Wie wir erfahren, handelt es sich dabei um eine Vereinfachung des Verfahrens für derartige Verurteilungen, die in letzter Zeit sich vermehrt haben. In Zukunft soll der Richter ohne weiteres ermächtigt sein, auf Grund eines Strafantrags des Staatsanwalts Strafbefehle auf Zahlung von Geldstrafen für solche Zwangsmaßnahmen (gegen Beschäftigung u. dgl.) zu erlassen, und erst dann, wenn der Angeklagte Widerspruch gegen den Strafbefehl erhebt, soll die Sache an die Schöffengerichte, bzw. an die Strafkammer der Landgerichte gehen. Die neue Verordnung gilt natürlich nur für die Kriegszeit und gegenüber den in der Kriegszeit ergangenen wirtschaftlichen Maßnahmen des Bundesrats.

Ausland.

Schweiz.
Von der schweizerischen Grenze, 8. Juni. Der schweizerische Bundesrat genehmigte heute in letzter Sitzung die Verordnung, die einheitliche strafrechtliche Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Neutralität schaffen soll. Mit Strafe bedroht werden: 1. Kundgebungen zur Verhinderung von Umzügen, 2. das Tragen von Zeichen europäischer Staaten, 3. Beschimpfungen kriegführender Seere, Länder und Staatsoberhäupter, 4. Propagandatätigkeit zugunsten der einen

Der Weltbürger.

Ein Kriegsroman von Walther Schulte vom Prühl.
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)
Der Oberst reichte ihm die Hand. „Ich zweifle nicht, daß ich bald in die Lage komme, eine entsprechende Beförderung in Ihre frühere Charge höheren Rangs zu bewirken. Abgemacht! Aber nun, Mann Gehrrens, sehen Sie sich mal diese Karte an. Es soll verhindert werden, daß sich der linke Flügel der geschlagenen russischen Armee mit dem rechten Flügel des südlich stehenden, noch intakten feindlichen Heeres vereinigt. Gehen Sie es für mich, daß wir nach dieser Richtung hin einen energischen Vorstoß unternehmen können, oder ist uns das Gelände dazu nicht günstig?“
Kurt blickte in die Karte, verfolgte den Finger des Obersten, mit dem er den Vorstoß der Kavallerie bezeugte. Dann rief er lebhaft: „Ueber zwei oder drei Tagesmärsche bin ich weniger informiert, aber hier in dieser Gegend, nach der sich die Aktion dann richten würde, bin ich sehr gut bekannt. Dort liegt das Gut meines Onkels, dessen Oberverwaltung in meinen Händen lag. Es ist vorwiegend ein Wald-, Seen- und Sumpfbiet, und es würde uns nicht schwer werden, uns dort festzusetzen und uns zu behaupten, um einen Keil zwischen die geschlagene Armee und die südlich stehende zu treiben. So würden wir im Herzen Polens einen festen Stützpunkt gewinnen. Das Gelände dort ist einigermaßen schwierig, aber ich kenne es.“
„Ich werde darüber berichten, und ich hoffe, daß Sie uns in jenem verlorenen Erdwinkel noch nützlich werden.“, sagte der Oberst und wandte sich dann an die nächststehenden Offiziere seiner Umgebung: „Ich stelle Ihnen hier zwei Flüchtlinge aus Rußland vor, meine Herren. Dieser hier, der ehemalige

oder anderen kriegsführenden Macht. Die Verurteilung wird der Militärjustiz übertragen, aber die Antragsstellung bleibt dem Bundesrat vorbehalten. — Die Beratung der Vorlage wird von der Sitzung vom nächsten Samstag zu Ende geführt werden. — Der Bundesrat hat den vierverbänd-fremdlichen Zeitungen Gazette de Kaufmann und Tribune de Genève wegen einiger Artikel, in denen die Teilnahme der Schweiz am Kriege bestritten wurde, einen scharfen Verweis erteilt.

Baden.

Karlsruhe, 10. Juni 1915.

Zum Kriegswirtschaftsplan des Deutschen Landwirtschaftsrats

betr. die neue Ernte schreibt das Organ des Bad. Bauernvereins:
Mit den Bestimmungen des durch den Deutschen Landwirtschaftsrat aufgestellten Kriegswirtschaftsplans können sich auch die Mitglieder des Badischen Bauernvereins einverstanden erklären. Die Förderung der deutschen Bevölkerung und auch die der deutschen Landwirtschaft, die in diesem Wirtschaftsjahr zum Ausbruch kommen soll, besteht darin, daß wir nach den ersten gezielten Maßnahmen des vergangenen Jahres die in diesem gemeinsamen Erfahrungen für das neue Erntejahr so gründlich verwerten, daß der Beginn der neuen Ernte ein vollständig und umfassend ausgearbeiteter Wirtschaftsjahr aufgestellt werden kann, der die ausreichende Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln zu erschwinglichen Preisen noch besser und ausgiebiger sicher wie bisher. Wir haben an unseren Vorgesetzten gepart und wir werden mit denselben noch über die neue Ernte hinaus reden. Zwei wesentliche Bestimmungen dieses Jahres sind die Kopfrate an Mehl bezugsweise und die Beschränkung des Mehlverbrauchs für den Einzelverbraucher. Es ist allgemein anerkannt, daß diese Dinge bei dem größeren Bedarf infolge anstrengender körperlicher Arbeiten und bei längerer Arbeitsdauer, namentlich während der Erntezeit, für die landwirtschaftliche Bevölkerung nicht ausreicht, wie wir dies auch schon wiederholt in unserem Vereinsblatt ausgeführt und begründet haben. Die sparsame und vernünftige Verwendung der neuen Ernte wird es wohl ermöglichen, die Brot- und Mehlrationen in dieser Richtung entsprechend zu erhöhen und die Bestimmungen in dieser Beziehung zu ergänzen. Notwendig ist ferner noch die Regelung des Saatgutverkehrs, damit den im verflochtenen Wirtschaftsjahr gut angelegenen unbedingten Preisbestimmungen im Interesse derjenigen Landwirte, die Saatgut benötigen, der Boden entgegen wird.
Die Durchführung aller dieser Bestimmungen wird zwar mit Schwierigkeiten verbunden sein; von der Umfassung der Reichsregierung und der Regierungen der einzelnen Bundesstaaten, von dem gefundenen Sinn des deutschen Volkes und den bisher bestehenden Gemeinschaften derselben kann aber mit Sicherheit erwartet werden, daß diese Hindernisse werden überwunden und die Bestimmungen, die auf die Regelung und Sicherung der Nahrungsmittelversorgung in der Zukunft hingehen, einseitig befriedigendes Ergebnis haben werden.
Der heimische Boden ist heute ein nationales Verteidigungsmittel. Seine Frucht soll uns die Möglichkeit geben, unsere Verteidigungskraft ungeschwächt zu erhalten. Das ist der einzige und unwiderstehliche Gesichtspunkt, dem sich in dieser Beziehung alles andere unterzuordnen hat und der auch für die Aufstellung eines Kriegswirtschaftsplans für das kommende Erntejahr in erster Linie maßgebend sein muß.

Chronik.

Baden.
1. Durlach, 9. Juni. Gemeinderat Ludwig Silber ist gestorben. An seine Stelle ist für die Restzeit Privatier Karl Jäger, als Mitglied des Gemeinderats vorgeschlagen. Zum stellvertretenden Bürgermeister wurde auch stellvertretender Vorsitzender der städtischen Sparkasse wurde das dienstälteste Gemeinderatsmitglied Kaufmann Karl Reich ernannt. Wie in der letzten Gemeinderatssitzung bekanntgegeben wurde, sind auf dem Felde der Eise 108 Einwohner unserer Stadt gefallen. Schwere verwundet sind 19, leicht verwundet 118, vermißt bzw. in Gefangenschaft 23, zusammen 258; die Zahl der zum Heer Einberufenen beläuft sich auf über 2000. — Das Stadtbauamt wurde beauftragt, für die Schaffung eines Kriegesfriedhofes ein Projekt auszuarbeiten.

Oberhausen (N. Bruchsal), 8. Juni. Die derzeitige Spargelernte hat wohl ihren Höchststand erreicht. Diefelbe ist recht ergiebig. Außer vielen Privatgärten verstreut die hiesige Spargelbau-Vereins-Gesellschaft täglich ca. 80 Kisten Spargel nach allen Richtungen per Bahn und Post. Gewiß eine umfangreiche Arbeit für Zeitung und das Personal der Vereinsverwaltung.
3. Heidelberg, 8. Juni. Gestern fand hier im Bürgerauschussaal die Hauptversammlung des Badischen Fürsorgevereins für bildungsfähige Krüppel statt. Den Vorsitz führte Geh. Regierungsrat Weder-Freiburg, für die Regierung war Minister des Innern Freiherr v. Bodman, für die Stadtverwaltung Oberbürgermeister Dr. Walz erschienen. Der Vorsitzende gedachte in seinen Begrüßungsworten der Protektion des Vereins, Großherzogin Luise, und erstattete dann den Jahresbericht. Die Mitglieder zuquaten des Vereins und des Heidelberg Krüppelvereins, die für 1913/14 u. a. die Namen Konrad Krüppel, Kaufmann Nitzel, Medizinalrat Dr. Schiller, Frau Selzer aus Mannheim, Ergelenz von Büttin, Direktor Pfalshaus aus Karlsruhe und zahlreich Spenden aus Heidelberg selbst aufweisen kann, wurde während der Versammlung um den Betrag von 1000 Mark von ungenannter Seite bereichert. Die Mitgliederbeiträge sind von 24 000 Mark im Jahre 1913 im Kriegsjahre auf 10 073 Mark zurückgegangen. Das hiesige Landeskrüppelverhältnis zählt 3. Juni nach dem von Bürgermeister Dr. Walz erstatteten Jahresbericht 70 Jünglinge gegen 70 im Vorjahre. 64 Jünglinge genießen regelmäßigen Unterricht, 30 konnten einen bestimmten Beruf zugewiesen werden. Das erste Erdgeschoss des Heimes ist jetzt mit 40 Betten als Lazarett eingerichtet. Aus dem Jahresbericht des Vereins ist hervorzuheben: Die Gesamteinnahmen betragen 138 548 Mk., die Ausgaben 134 785 Mk., das Vereinsvermögen 437 402 Mk., die Schulden 148 533 Mk. Nach einem Bericht des Vorsitzenden über das vorläufige in einem Weißbrot untergebrachte Freiburger Krüppelheim betonte Minister von Bodman, es müsse grundsätzlich geordert werden, daß in Krüppelheimen der Handfertigkeits- und Werktätigkeiten Unterricht bereits im Schuljahre der Kinder beginnt; auf diese Forderung müsse die Leitung des Freiburger Heimes nachdrücklich hingewiesen werden. Hinsichtlich der Mühseligkeit der Krüppelkinder für die Bildungsfähigen Krüppel und in Zukunft seine Aufgabe in der Heranbildung Jugendlicher erkläre er müsse und daß das Heim verknüpfte Invaliden nicht dauernd aufnehmen könne; doch sollten die Werktätigkeiten den Invaliden geöffnet sein. Professor Paulus bemerkt, eine Erweiterung des Werktätigkeitsbereiches in Hinblick auf Kriegsbeschädigte sei vorläufig nicht notwendig, da diese zur Zeit leicht Stellung finden. Auf Antrag des Vorsitzenden wurde Herr A. Güntermann-Gutach zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt.

1. Wiesbaden, 10. Juni. Bei der Durchsicht eines von Heidelberg kommenden Juges ergab sich beim hiesigen Bahnhof ein tödlicher Unfall. Die 40-jährige Frau des Signalwärters Schlotthauer überfuhr mit einem Wagnis auf dem Kopf gerade in den Augenblick den Bahnübergang, als der Zug heranbraute. Die Frau wurde erfasst und sofort getötet. Das Unglück ereignete sich vor den Augen des Ehepartners.
2. Mannheim, 8. Juni. Der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete, Offiziersstellvertreter Richard Dittger, erhielt die silberne Verdienstmedaille am Bande der militärischen Karl-Friedrich-Verdienstmedaille.
3. Weiden, 10. Juni. Beim Bau eines Stollens in hiesigen Gipswerk wurde ein Arbeiter durch herabfallende Gesteinsmassen so unglücklich getroffen, daß der Tod sofort eintrat.
4. Weiden, 10. Juni. Bei anhaltender Trockenheit ist ein weiteres Zurückgehen des Mainwassers festzustellen zu verzeichnen. Berg- und Talverkehr sind schwach.
5. Wersheim, 10. Juni. Der Vergleich zwischen der Verwaltung des Forstbezirks Dankbühl und den früheren Aufführungen der Wäldereien ist nach dem Forstmeister Anzeiger nunmehr endgültig abgeschlossen. Der Wäldereigenen erhält danach von dem früheren Aufführer unentgeltlich 700 000 Mk. in Aktien und 500 000 Mk. in Geld, wovon 125 000 Mk. sofort bezahlt und 375 000 Mk. auf drei Jahre geteilt werden. Auch ein Vergleich mit den früheren Revisionen soll in nächster Zeit fertig werden.
6. Ettlingen, 10. Juni. Der Bürgerausschuß stimmte dem Vorschlag für 1915 mit einer Umlage von 30 Pf. zu. Im vergangenen Jahr konnten bei den Einnahmen 20 374 Mk. und bei den Ausgaben 37 545 Mark eingehalten werden. Diese Beträge sollen während der Kriegszeit für Kostenträger oder auch zur Unterstützung von Handwerker verwendet werden.
7. Durlach, 10. Juni. Bei einem schweren Verkehrsunfall wurde der auf dem Feld mit Oxen besetzte 70-jährige Landwirt Leopold Sahrbacher vom Witz getroffen und sofort ge-

tötet. Die an das Fuhrwerk des so plötzlich um Leben gekommenen gespannte Kuh wurde ebenfalls erschlagen und außerdem getötet der Hundwagen in Brand und wurde verbrannt.

1. Baden-Wehen, 10. Juni. Im Hinblick auf das ständige Steigen der Fleischpreise haben die hiesigen Metzgermeister ihren Betrieb erheben und eingeschärft und lassen ihre Räder an den Werktagen von mittags 12 Uhr bis abends 6 Uhr geschlossen. Mit dem ständigen Steigen der Fleischpreise ist selbstverständlich auch der Konsum ganz außerordentlich zurückgegangen. Wie weit wird es schließlich noch kommen, wenn man heute schon 3. V. in Karlsruhe für eine Wurst 20 Pf. zahlen muß?
2. Freiburg, 8. Juni. Zu der Nordtal in Wehenhausen, wo bekanntlich die 88 Jahre alte Arbeiterfrau Maria Reich ihrem achtjährigen Enkel den Hals durchschnitt, erfährt die Weisgauer Zeitung folgendes: Ueber die Beweggründe zu der grausigen Tat berichtet noch wenig Klarheit. Das erkrankte Kind war verkrüppelt und schlechte sich nur mühsam an den Händen des Vaters. Es war beabsichtigt, das beherrschende Mädchen in den nächsten Tagen einem Krüppelheim zu zuführen, da die Mutter, deren Mann 3. Juni im Oberelsch steht, selbst dem Verdachte durch landwirtschaftliche Arbeiten nachgehen mußte und infolgedessen das Kind nicht genügend beaufsichtigen konnte. Man nimmt an, daß die Mutter aus Verzweiflung über die bevorstehende Trennung in einem Anfall geistiger Umnachtung die Todesurteil ausgeführt hat.

3. Trüben, 8. Juni. Den ganzen Nachmittag folgten Gewitter auf Gewitter ohne eigentlich Regen. Um halb 6 Uhr wurde die hiesige Feuerwehralarmiert. „Brand auswärts!“ Der Witz zündete in dem benachbarten Schwand in dem dem „Wider“ gegenüberliegenden Gäßchen zum „Landpostamt“ Wäheres folgt.
4. Durlach, 9. Juni. In Mühlbach ist durch einen lehrer Kinder das Anwesen des verheirateten Schreiner Mathias Vollmer, der zur Zeit zum Militär eingezogen ist, angezündet worden. In wenigen Minuten brannte das alte Holzgebäude und die angebaute Werkstatt nieder. Die Käufer der Umgebung konnten gerettet werden.
5. Durlach, 10. Juni. Durch Feuer wurde das große Anwesen des Landwirts Ludwig Schmidt bei Einbach vollständig zerstört. Neben den Gebäuden ist auch der Viehbestand den Flammen zum Opfer gefallen. Die Brandursache ist unbekannt.
6. Eningen, 8. Juni. In den Waggewerten in Eningen haben die Arbeiter und Arbeiterinnen Teuerungszulagen erhalten. Diejenigen mit einem Arbeitsverdienst von 3.00—4.00 Mk. pro Tag 30 Pf., 4—5 Mk. 20 Pf., 6 bis 7 Mk. 10 Pf., 8 bis 9 Mk. 5 Pf., 10 bis 11 Mk. 2 Pf., 12 bis 13 Mk. 1 Pf., 14 bis 15 Mk. 1 Pf., 16 bis 17 Mk. 1 Pf., 18 bis 19 Mk. 1 Pf., 20 bis 21 Mk. 1 Pf., 22 bis 23 Mk. 1 Pf., 24 bis 25 Mk. 1 Pf., 26 bis 27 Mk. 1 Pf., 28 bis 29 Mk. 1 Pf., 30 bis 31 Mk. 1 Pf., 32 bis 33 Mk. 1 Pf., 34 bis 35 Mk. 1 Pf., 36 bis 37 Mk. 1 Pf., 38 bis 39 Mk. 1 Pf., 40 bis 41 Mk. 1 Pf., 42 bis 43 Mk. 1 Pf., 44 bis 45 Mk. 1 Pf., 46 bis 47 Mk. 1 Pf., 48 bis 49 Mk. 1 Pf., 50 bis 51 Mk. 1 Pf., 52 bis 53 Mk. 1 Pf., 54 bis 55 Mk. 1 Pf., 56 bis 57 Mk. 1 Pf., 58 bis 59 Mk. 1 Pf., 60 bis 61 Mk. 1 Pf., 62 bis 63 Mk. 1 Pf., 64 bis 65 Mk. 1 Pf., 66 bis 67 Mk. 1 Pf., 68 bis 69 Mk. 1 Pf., 70 bis 71 Mk. 1 Pf., 72 bis 73 Mk. 1 Pf., 74 bis 75 Mk. 1 Pf., 76 bis 77 Mk. 1 Pf., 78 bis 79 Mk. 1 Pf., 80 bis 81 Mk. 1 Pf., 82 bis 83 Mk. 1 Pf., 84 bis 85 Mk. 1 Pf., 86 bis 87 Mk. 1 Pf., 88 bis 89 Mk. 1 Pf., 90 bis 91 Mk. 1 Pf., 92 bis 93 Mk. 1 Pf., 94 bis 95 Mk. 1 Pf., 96 bis 97 Mk. 1 Pf., 98 bis 99 Mk. 1 Pf., 100 bis 101 Mk. 1 Pf., 102 bis 103 Mk. 1 Pf., 104 bis 105 Mk. 1 Pf., 106 bis 107 Mk. 1 Pf., 108 bis 109 Mk. 1 Pf., 110 bis 111 Mk. 1 Pf., 112 bis 113 Mk. 1 Pf., 114 bis 115 Mk. 1 Pf., 116 bis 117 Mk. 1 Pf., 118 bis 119 Mk. 1 Pf., 120 bis 121 Mk. 1 Pf., 122 bis 123 Mk. 1 Pf., 124 bis 125 Mk. 1 Pf., 126 bis 127 Mk. 1 Pf., 128 bis 129 Mk. 1 Pf., 130 bis 131 Mk. 1 Pf., 132 bis 133 Mk. 1 Pf., 134 bis 135 Mk. 1 Pf., 136 bis 137 Mk. 1 Pf., 138 bis 139 Mk. 1 Pf., 140 bis 141 Mk. 1 Pf., 142 bis 143 Mk. 1 Pf., 144 bis 145 Mk. 1 Pf., 146 bis 147 Mk. 1 Pf., 148 bis 149 Mk. 1 Pf., 150 bis 151 Mk. 1 Pf., 152 bis 153 Mk. 1 Pf., 154 bis 155 Mk. 1 Pf., 156 bis 157 Mk. 1 Pf., 158 bis 159 Mk. 1 Pf., 160 bis 161 Mk. 1 Pf., 162 bis 163 Mk. 1 Pf., 164 bis 165 Mk. 1 Pf., 166 bis 167 Mk. 1 Pf., 168 bis 169 Mk. 1 Pf., 170 bis 171 Mk. 1 Pf., 172 bis 173 Mk. 1 Pf., 174 bis 175 Mk. 1 Pf., 176 bis 177 Mk. 1 Pf., 178 bis 179 Mk. 1 Pf., 180 bis 181 Mk. 1 Pf., 182 bis 183 Mk. 1 Pf., 184 bis 185 Mk. 1 Pf., 186 bis 187 Mk. 1 Pf., 188 bis 189 Mk. 1 Pf., 190 bis 191 Mk. 1 Pf., 192 bis 193 Mk. 1 Pf., 194 bis 195 Mk. 1 Pf., 196 bis 197 Mk. 1 Pf., 198 bis 199 Mk. 1 Pf., 200 bis 201 Mk. 1 Pf., 202 bis 203 Mk. 1 Pf., 204 bis 205 Mk. 1 Pf., 206 bis 207 Mk. 1 Pf., 208 bis 209 Mk. 1 Pf., 210 bis 211 Mk. 1 Pf., 212 bis 213 Mk. 1 Pf., 214 bis 215 Mk. 1 Pf., 216 bis 217 Mk. 1 Pf., 218 bis 219 Mk. 1 Pf., 220 bis 221 Mk. 1 Pf., 222 bis 223 Mk. 1 Pf., 224 bis 225 Mk. 1 Pf., 226 bis 227 Mk. 1 Pf., 228 bis 229 Mk. 1 Pf., 230 bis 231 Mk. 1 Pf., 232 bis 233 Mk. 1 Pf., 234 bis 235 Mk. 1 Pf., 236 bis 237 Mk. 1 Pf., 238 bis 239 Mk. 1 Pf., 240 bis 241 Mk. 1 Pf., 242 bis 243 Mk. 1 Pf., 244 bis 245 Mk. 1 Pf., 246 bis 247 Mk. 1 Pf., 248 bis 249 Mk. 1 Pf., 250 bis 251 Mk. 1 Pf., 252 bis 253 Mk. 1 Pf., 254 bis 255 Mk. 1 Pf., 256 bis 257 Mk. 1 Pf., 258 bis 259 Mk. 1 Pf., 260 bis 261 Mk. 1 Pf., 262 bis 263 Mk. 1 Pf., 264 bis 265 Mk. 1 Pf., 266 bis 267 Mk. 1 Pf., 268 bis 269 Mk. 1 Pf., 270 bis 271 Mk. 1 Pf., 272 bis 273 Mk. 1 Pf., 274 bis 275 Mk. 1 Pf., 276 bis 277 Mk. 1 Pf., 278 bis 279 Mk. 1 Pf., 280 bis 281 Mk. 1 Pf., 282 bis 283 Mk. 1 Pf., 284 bis 285 Mk. 1 Pf., 286 bis 287 Mk. 1 Pf., 288 bis 289 Mk. 1 Pf., 290 bis 291 Mk. 1 Pf., 292 bis 293 Mk. 1 Pf., 294 bis 295 Mk. 1 Pf., 296 bis 297 Mk. 1 Pf., 298 bis 299 Mk. 1 Pf., 300 bis 301 Mk. 1 Pf., 302 bis 303 Mk. 1 Pf., 304 bis 305 Mk. 1 Pf., 306 bis 307 Mk. 1 Pf., 308 bis 309 Mk. 1 Pf., 310 bis 311 Mk. 1 Pf., 312 bis 313 Mk. 1 Pf., 314 bis 315 Mk. 1 Pf., 316 bis 317 Mk. 1 Pf., 318 bis 319 Mk. 1 Pf., 320 bis 321 Mk. 1 Pf., 322 bis 323 Mk. 1 Pf., 324 bis 325 Mk. 1 Pf., 326 bis 327 Mk. 1 Pf., 328 bis 329 Mk. 1 Pf., 330 bis 331 Mk. 1 Pf., 332 bis 333 Mk. 1 Pf., 334 bis 335 Mk. 1 Pf., 336 bis 337 Mk. 1 Pf., 338 bis 339 Mk. 1 Pf., 340 bis 341 Mk. 1 Pf., 342 bis 343 Mk. 1 Pf., 344 bis 345 Mk. 1 Pf., 346 bis 347 Mk. 1 Pf., 348 bis 349 Mk. 1 Pf., 350 bis 351 Mk. 1 Pf., 352 bis 353 Mk. 1 Pf., 354 bis 355 Mk. 1 Pf., 356 bis 357 Mk. 1 Pf., 358 bis 359 Mk. 1 Pf., 360 bis 361 Mk. 1 Pf., 362 bis 363 Mk. 1 Pf., 364 bis 365 Mk. 1 Pf., 366 bis 367 Mk. 1 Pf., 368 bis 369 Mk. 1 Pf., 370 bis 371 Mk. 1 Pf., 372 bis 373 Mk. 1 Pf., 374 bis 375 Mk. 1 Pf., 376 bis 377 Mk. 1 Pf., 378 bis 379 Mk. 1 Pf., 380 bis 381 Mk. 1 Pf., 382 bis 383 Mk. 1 Pf., 384 bis 385 Mk. 1 Pf., 386 bis 387 Mk. 1 Pf., 388 bis 389 Mk. 1 Pf., 390 bis 391 Mk. 1 Pf., 392 bis 393 Mk. 1 Pf., 394 bis 395 Mk. 1 Pf., 396 bis 397 Mk. 1 Pf., 398 bis 399 Mk. 1 Pf., 400 bis 401 Mk. 1 Pf., 402 bis 403 Mk. 1 Pf., 404 bis 405 Mk. 1 Pf., 406 bis 407 Mk. 1 Pf., 408 bis 409 Mk. 1 Pf., 410 bis 411 Mk. 1 Pf., 412 bis 413 Mk. 1 Pf., 414 bis 415 Mk. 1 Pf., 416 bis 417 Mk. 1 Pf., 418 bis 419 Mk. 1 Pf., 420 bis 421 Mk. 1 Pf., 422 bis 423 Mk. 1 Pf., 424 bis 425 Mk. 1 Pf., 426 bis 427 Mk. 1 Pf., 428 bis 429 Mk. 1 Pf., 430 bis 431 Mk. 1 Pf., 432 bis 433 Mk. 1 Pf., 434 bis 435 Mk. 1 Pf., 436 bis 437 Mk. 1 Pf., 438 bis 439 Mk. 1 Pf., 440 bis 441 Mk. 1 Pf., 442 bis 443 Mk. 1 Pf., 444 bis 445 Mk. 1 Pf., 446 bis 447 Mk. 1 Pf., 448 bis 449 Mk. 1 Pf., 450 bis 451 Mk. 1 Pf., 452 bis 453 Mk. 1 Pf., 454 bis 455 Mk. 1 Pf., 456 bis 457 Mk. 1 Pf., 458 bis 459 Mk. 1 Pf., 460 bis 461 Mk. 1 Pf., 462 bis 463 Mk. 1 Pf., 464 bis 465 Mk. 1 Pf., 466 bis 467 Mk. 1 Pf., 468 bis 469 Mk. 1 Pf., 470 bis 471 Mk. 1 Pf., 472 bis 473 Mk. 1 Pf., 474 bis 475 Mk. 1 Pf., 476 bis 477 Mk. 1 Pf., 478 bis 479 Mk. 1 Pf., 480 bis 481 Mk. 1 Pf., 482 bis 483 Mk. 1 Pf., 484 bis 485 Mk. 1 Pf., 486 bis 487 Mk. 1 Pf., 488 bis 489 Mk. 1 Pf., 490 bis 491 Mk. 1 Pf., 492 bis 493 Mk. 1 Pf., 494 bis 495 Mk. 1 Pf., 496 bis 497 Mk. 1 Pf., 498 bis 499 Mk. 1 Pf., 500 bis 501 Mk. 1 Pf., 502 bis 503 Mk. 1 Pf., 504 bis 505 Mk. 1 Pf., 506 bis 507 Mk. 1 Pf., 508 bis 509 Mk. 1 Pf., 510 bis 511 Mk. 1 Pf., 512 bis 513 Mk. 1 Pf., 514 bis 515 Mk. 1 Pf., 516 bis 517 Mk. 1 Pf., 518 bis 519 Mk. 1 Pf., 520 bis 521 Mk. 1 Pf., 522 bis 523 Mk. 1 Pf., 524 bis 525 Mk. 1 Pf., 526 bis 527 Mk. 1 Pf., 528 bis 529 Mk. 1 Pf., 530 bis 531 Mk. 1 Pf., 532 bis 533 Mk. 1 Pf., 534 bis 535 Mk. 1 Pf., 536 bis 537 Mk. 1 Pf., 538 bis 539 Mk. 1 Pf., 540 bis 541 Mk. 1 Pf., 542 bis 543 Mk. 1 Pf., 544 bis 545 Mk. 1 Pf., 546 bis 547 Mk. 1 Pf., 548 bis 549 Mk. 1 Pf., 550 bis 551 Mk. 1 Pf., 552 bis 553 Mk. 1 Pf., 554 bis 555 Mk. 1 Pf., 556 bis 557 Mk. 1 Pf., 558 bis 559 Mk. 1 Pf., 560 bis 561 Mk. 1 Pf., 562 bis 563 Mk. 1 Pf., 564 bis 565 Mk. 1 Pf., 566 bis 567 Mk. 1 Pf., 568 bis 569 Mk. 1 Pf., 570 bis 571 Mk. 1 Pf., 572 bis 573 Mk. 1 Pf., 574 bis 575 Mk. 1 Pf., 576 bis 577 Mk. 1 Pf., 578 bis 579 Mk. 1 Pf., 580 bis 581 Mk. 1 Pf., 582 bis 583 Mk. 1 Pf., 584 bis 585 Mk. 1 Pf., 586 bis 587 Mk. 1 Pf., 588 bis 589 Mk. 1 Pf., 590 bis 591 Mk. 1 Pf., 592 bis 593 Mk. 1 Pf., 594 bis 595 Mk. 1 Pf., 596 bis 597 Mk. 1 Pf., 598 bis 599 Mk. 1 Pf., 600 bis 601 Mk. 1 Pf., 602 bis 603 Mk. 1 Pf., 604 bis 605 Mk. 1 Pf., 606 bis 607 Mk. 1 Pf., 608 bis 609 Mk. 1 Pf., 610 bis 611 Mk. 1 Pf., 612 bis 613 Mk. 1 Pf., 614 bis 615 Mk. 1 Pf., 616 bis 617 Mk. 1 Pf., 618 bis 619 Mk. 1 Pf., 620 bis 621 Mk. 1 Pf., 622 bis 623 Mk. 1 Pf., 624 bis 625 Mk. 1 Pf., 626 bis 627 Mk. 1 Pf., 628 bis 629 Mk. 1 Pf., 630 bis 631 Mk. 1 Pf., 632 bis 633 Mk. 1 Pf., 634 bis 635 Mk. 1 Pf., 636 bis 637 Mk. 1 Pf., 638 bis 639 Mk. 1 Pf., 640 bis 641 Mk. 1 Pf., 642 bis 643 Mk. 1 Pf., 644 bis 645 Mk. 1 Pf., 646 bis 647 Mk. 1 Pf., 648 bis 649 Mk. 1 Pf., 650 bis 651 Mk. 1 Pf., 652 bis 653 Mk. 1 Pf., 654 bis 655 Mk. 1 Pf., 656 bis 657 Mk. 1 Pf., 658 bis 659 Mk. 1 Pf., 660 bis 661 Mk. 1 Pf., 662 bis 663 Mk. 1 Pf., 664 bis 665 Mk. 1 Pf., 666 bis 667 Mk. 1 Pf., 668 bis 669 Mk. 1 Pf., 670 bis 671 Mk. 1 Pf., 672 bis 673 Mk. 1 Pf., 674 bis 675 Mk. 1 Pf., 676 bis 677 Mk. 1 Pf., 678 bis 679 Mk. 1 Pf., 680 bis 681 Mk. 1 Pf., 682 bis 683 Mk. 1 Pf., 684 bis 685 Mk. 1 Pf., 686 bis 687 Mk. 1 Pf., 688 bis 689 Mk. 1 Pf., 690 bis 691 Mk. 1 Pf., 692 bis 693 Mk. 1 Pf., 694 bis 695 Mk. 1 Pf., 696 bis 697 Mk. 1 Pf., 698 bis 699 Mk. 1 Pf., 700 bis 701 Mk. 1 Pf., 702 bis 703 Mk. 1 Pf., 704 bis 705 Mk. 1 Pf., 706 bis 707 Mk. 1 Pf., 708 bis 709 Mk. 1 Pf., 710 bis 711 Mk. 1 Pf., 712 bis 713 Mk. 1 Pf., 714 bis 715 Mk. 1 Pf., 716 bis 717 Mk. 1 Pf., 718 bis 719 Mk. 1 Pf., 720 bis 721 Mk. 1 Pf., 722 bis 723 Mk. 1 Pf., 724 bis 725 Mk. 1 Pf., 726 bis 727 Mk. 1 Pf., 728 bis 729 Mk. 1 Pf., 730 bis 731 Mk. 1 Pf., 732 bis 733 Mk. 1 Pf., 734 bis 735 Mk. 1 Pf., 736 bis 737 Mk. 1 Pf., 738 bis 739 Mk. 1 Pf., 740 bis 741 Mk. 1 Pf., 742 bis 743 Mk. 1 Pf., 744 bis 745 Mk. 1 Pf., 746 bis 747 Mk. 1 Pf., 748 bis 749 Mk. 1 Pf., 750 bis 751 Mk. 1 Pf., 752 bis 753 Mk. 1 Pf., 754 bis 755 Mk. 1 Pf., 756 bis 757 Mk. 1 Pf., 758 bis 759 Mk. 1 Pf., 760 bis 761 Mk. 1 Pf., 762 bis 763 Mk. 1 Pf., 764 bis 765 Mk. 1 Pf., 766 bis 767 Mk. 1 Pf., 768 bis 769 Mk. 1 Pf., 770 bis 771 Mk. 1 Pf., 772 bis 773 Mk. 1 Pf., 774 bis 775 Mk. 1 Pf., 776 bis 777 Mk. 1 Pf., 778 bis 779 Mk. 1 Pf., 780 bis 781 Mk. 1 Pf., 782 bis 783 Mk. 1 Pf., 784 bis 785 Mk. 1 Pf., 786 bis 787 Mk. 1 Pf., 788 bis 789 Mk. 1 Pf., 790 bis 791 Mk. 1 Pf., 792 bis 793 Mk. 1 Pf., 794 bis 795 Mk. 1 Pf., 796 bis 797 Mk. 1 Pf., 798 bis 799 Mk. 1 Pf., 800 bis 801 Mk. 1 Pf., 802 bis 803 Mk. 1 Pf., 804 bis 805 Mk. 1 Pf., 806 bis 807 Mk. 1 Pf., 808 bis 809 Mk. 1 Pf., 810 bis 811 Mk. 1 Pf., 812 bis 813 Mk. 1 Pf., 814 bis 815 Mk. 1 Pf., 816 bis 817 Mk. 1 Pf., 818 bis 819 Mk. 1 Pf., 820 bis 821 Mk. 1 Pf., 822 bis 823 Mk. 1 Pf., 824 bis 825 Mk. 1 Pf., 826 bis 827 Mk. 1 Pf., 828 bis 829 Mk. 1 Pf., 830 bis 831 Mk. 1 Pf., 832 bis 833 Mk. 1 Pf., 834 bis 835 Mk. 1 Pf., 836 bis 837 Mk. 1 Pf., 838 bis 839 Mk. 1 Pf., 840 bis 841 Mk. 1 Pf., 842 bis 843 Mk. 1 Pf., 844 bis 845 Mk. 1 Pf., 846 bis 847 Mk. 1 Pf., 848 bis 849 Mk. 1 Pf., 850 bis 851 Mk. 1 Pf., 852 bis 853 Mk. 1 Pf., 854 bis 855 Mk. 1 Pf., 856 bis 857 Mk. 1 Pf., 858 bis 859 Mk. 1 Pf., 860 bis 861 Mk. 1 Pf., 862 bis 863 Mk. 1 Pf., 864 bis 865 Mk. 1 Pf., 866 bis 867 Mk. 1 Pf., 868 bis 869 Mk. 1 Pf., 870 bis 871 Mk. 1 Pf., 872 bis 873 Mk. 1 Pf., 874 bis 875 Mk. 1 Pf., 876 bis 877 Mk. 1 Pf., 878 bis 879 Mk. 1 Pf., 880 bis 881 Mk. 1 Pf., 882 bis 883 Mk. 1 Pf., 884 bis 885 Mk. 1 Pf., 886 bis 887 Mk. 1 Pf., 888 bis 889 Mk. 1 Pf., 890 bis 891 Mk. 1 Pf., 892 bis 893 Mk. 1 Pf., 894 bis 895 Mk. 1 Pf., 896 bis 897 Mk. 1 Pf., 898 bis 899 Mk. 1 Pf., 900 bis 901 Mk. 1 Pf., 902 bis 903 Mk. 1 Pf., 904 bis 905 Mk. 1 Pf., 906 bis 907 Mk. 1 Pf., 908 bis 909 Mk. 1 Pf., 910 bis 911 Mk. 1 Pf., 912 bis 913 Mk. 1 Pf., 914 bis 915 Mk. 1 Pf., 916 bis 917 Mk. 1 Pf., 918 bis 919 Mk. 1 Pf., 920 bis 921 Mk. 1 Pf., 922 bis 923 Mk. 1 Pf., 924 bis 925 Mk. 1 Pf., 926 bis 927 Mk. 1 Pf., 928 bis 929 Mk. 1 Pf., 930 bis 931 Mk. 1 Pf., 932 bis 933 Mk. 1 Pf., 934 bis 935 Mk. 1 Pf., 936 bis 937 Mk. 1 Pf., 938 bis 939 Mk. 1 Pf., 940 bis 941 Mk. 1 Pf., 942 bis 943 Mk. 1 Pf., 944 bis 945 Mk. 1 Pf., 946 bis 947 Mk. 1 Pf., 948 bis 949 Mk. 1 Pf., 950 bis 951 Mk. 1 Pf., 952 bis 953 Mk. 1 Pf., 954 bis 955 Mk. 1 Pf., 956 bis 957 Mk. 1 Pf., 958 bis 959 Mk. 1 Pf., 960 bis 961 Mk. 1 Pf., 962 bis 963 Mk. 1 Pf., 964 bis 965 Mk. 1 Pf., 966 bis 967 Mk

Carlsruhen, Ober-Postassistent Carl Zimmermann aus Aulhausen und Offizierstellvertreter Hinz aus Ulm.
 Dem Feldwebel-Leutnant Steinböck wurde außerdem wegen seiner ganz hervorragenden Tapferkeit bei dem Sturmangriff auf Opatowitz am 11. November v. J. die Ehre zuteil, an der Tafel Seiner Majestät des Kaisers und an der des Kronprinzen Rupprecht von Bayern als Gast zu sitzen. Besondere Auszeichnungen wurden ihm 146 zu Offizieren und 4669 zu Feldwebel-Leutnants; 195 wurden mit der Führung von Kompagnien beauftragt.

Aus anderen deutschen Staaten.

Stamaringen, 10. Juni. Letzter Tage feierte der hohenzollernsche Archidirektor Geh. Hofrat Dr. Singseler seinen 70. Geburtstag. Er hat eine sehr große Zahl von Schriften über die hohenzollernschen Lande und das hohenzollernsche Haus verfasst, und er ist außerdem Mitarbeiter der großen Genealogie des hohenzollernschen Gesamtstaates und hat auch die Nebenlinien, wie das rumänische Herrscherhaus, in Schriften aller Art geschildert.

Verträter und Angehör.

Kolmar, 8. Juni. Der Landwirt Ansel in Wasserburg (Münster) wurde heute zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt, weil er den Franzosen den Weg nach Saschauer verraten hat, der mit Gemeindegemeinschaft in französische Gefangenschaft gelangt wurde. (Der große Lehrer, dessen Aufzeichnungen seine in Ingolstadt beendeten — Kriegsgefangenschaft wie veröffentlicht haben, hat darin mehrfach den Namen verurteilten alten Landmanns gewacht.) (Straßb. B.)

Lokales.

Karlsruhe, 10. Juni 1915.

Das dem Hofbericht. Der Großherzog hörte gestern die Vorlesung des Geheimen Legationsrats Dr. Seb und des Reichsanzeigers Dr. Engelberg.

Das Eisenkreuz erhielt Unteroffizier der Landwehr Gebhardt Kneppel, Batai bei St. Großh. Höhe Weing. Reg.

Defensivliche Anerkennung. Dem Volksschüler Hermann Bantle in Karlsruhe-Grünwinkel, welcher zwei Kinder vom Tode des Ertrinkens gerettet hat, wurde vom Landeskommissar öffentlich Anerkennung ausgesprochen.

Erkennung hat sich in veröffentlichter Nacht ein in der Mühlstraße wohnender 20 Jahre alter Kriegsfreiwilliger, anscheinend in einem Unfall geistiger Störung, ertrunken ist gestern nachmittag um 9 Jahre alter Volksschüler von hier beim Baden in einem Wassergraben auf dem Mühlfeld.

Erhängt aufgefunden wurde gestern mittig im Anwesen einer Wirtschaft im Dorot Müppurr ein unbekannter Soldat.

Vom Krieg.

Ein deutsch-freundlicher Irlander freigesprochen. London, 9. Juni. (W.L.B. Nicht amtlich.) Daily News melden: Ein angeklagter Ire ist von der Jury freigesprochen worden. Er hatte auf einem Plakat und Flugblätter gesagt: „Wenn die Deutschen kommen, werden sie als Freunde kommen und die englische Herrschaft in Irland beseitigen. Unterstützt die Deutschen, soweit ihr könnt! Die deutsche Regierung wünscht die Wohlthat des irischen Volkes. Deutschland kämpft für die Befreiung des Meeres und wenn es hat, wird es auch Irland befreien!“

Eine neue Aktion portugiesischer Truppen? Genf, 9. Juni. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die Blätter melden aus Lissabon, daß der Gouverneur von Angola beauftragt worden sei, den südlichen Teil Angolas wieder zu besetzen und zu versuchen, die von den Deutschen eroberten Gebiete wieder zu gewinnen. Die portugiesischen Truppen sollen eine neue Aktion vorbereiten.

Die Drückerberger. Paris, 6. Juni. (Frankf. B.) Die Deputierten-Kammer begann am Freitag die Beratung über den vielgenannten Antrag des radikalen Deputierten Dalbiez gegen die Drückerberger (Embussages). Das Haus war dicht besetzt, wie an kritischen Tagen erster

Theater und Kunst. Großh. Hoftheater. Die neuentstehende Aufführung des dreiaktigen Schwankes „Der Hochzeitskranz“, kann als sehr mäßig bezeichnet werden. Es war kein Zug im Ganzen und auch die Besetzung blieb in vielem hinter der früheren zurück. Wirklich anregend und belohnend wirkten eigentlich nur Herr Herz als „Sepp“, Herr Wederow als „Doktor Karl Mertens“, Herr Höcker als „Hainthaler“ und die Damen Gollm („Dore“) und Müller („Alice“). Frä. Noorman erreichte mit der Rolle der „Regel“ ihre Vorgängerin nicht, sie war zu unnatürlich in ihrer Derbheit und hatte als glaubwürdigen und daher auch wirksamen Moment nur die Szene, in welcher sie ihren „Sepp“ wieder gewinnt. Auch Frä. Frauendorfer stand in der Rolle der „Johanna Mylius“ hinter ihrer Vorgängerin Frau Kachel. Wender weit über die hergebrachte, vornehme und so sympathische genannten stets sonnig in die Erscheinung traten, konnte man wieder sagen, daß er in jeder Rolle eine vorwiegend schreitende Begabung zeigt. Verfrühdigend war noch Herr Max Schneider als „August“ und hier wieder derselbe — Herr Dabuy blieb insgesamt schlecht ab, Hoffmann war als „Euter“ direkt unangenehm und an Stelle einer weiteren Besprechung gehen wir lieber mit Samlet: „Schaukeln mit der derzeitigen „Neuentstehung“ dieses Schwankes nicht erworben. F.

Hochschulen. Freiburg i. B. Privatdozent Dr. Matthias Geizer am der Universität Freiburg i. B. ist, nach einer Rede bei der Prof. Dr. G., als ordentlicher Professor der Philosophie an die Universität Greifswald berufen worden. Sein Sondergebiet ist die Geschichte der antiken Philosophie.

Ordnung. Aber die Erwartungen wurden enttäuscht. Im Namen der Armeekommission befürwortete der Bericht-erhaltende Paté den Antrag, der bis in die kleinsten Einzelheiten dem Kriegsminister Anweisungen und Voll-machten gibt zum Ersatz aller militärischen Personen in der Verwaltung der Armees und Marine und in der Kriegsindustrie durch militärische Zivilpersonen, auch Frauen. Der Sozialist Rauche ging jedoch auf die Mißbräuche ein, die insbesondere in der für die Armees tätigen Industrie vorgekommen seien und noch fortdauern. Es hätten sich so viele Drückerberger gegen gutes Geld als Arbeiter und Angestellte in Waffen- und Munitionsfabriken eingeschmuggelt, daß verschiedene Fabrikdirektoren, um Platz zu schaffen, alte tüchtige Arbeiter entlassen hätten. Die Abgeordneten Thierzy und Néville bemühten sich, den Einbruch dieser Feststellung durch Bemerkungen zur Discretion abzuschwächen. Es sei nicht klar, durch eine ausführliche Diskussion über die Drückerberger im Ausland die Auffassung zu bestärken, daß Frankreich bereits seinen ganzen Bestand an wehrfähigen Mannschaften erschöpft habe. (Das gleiche hat dieser Tage auch die Londoner Times ausgesprochen.) Sodann wurde die Fortsetzung der Verhandlungen auf Antrag des Ministerpräsidenten Viviani bis nächsten Donnerstag verschoben.

Eine unzutreffende russische Nachricht.

Berlin, 9. Juni. (W.L.B. Nicht amtlich.) Von Petersburg aus ist am 7. Juni die Meldung verbreitet worden, daß es aus den Berichten russischer Küstenboote und in Dienst befindlicher Unterseeboote herorgehe, daß es gelungen sei, durch in der Fahrtrichtung des Feindes ausgelegte Minen und durch Angriffe russischer Landboote drei feindliche Schiffe zu versenken oder zu beschädigen. — Hierzu erfahren wir von zuständiger Stelle, daß nur ein Schiff und zwar ein Kohlendampfer durch den Torpedo eines feindlichen Unterseebootes versenkt worden ist. Ein Torpedoboot, das gerade bei diesem Dampfer längsseitig gegangen war, wurde durch denselben Torpedo leicht beschädigt und ist inzwischen im Hafen eingelaufen. Im übrigen ist die Nachricht unzutreffend.

Berlin, 8. Juni. (W.L.B. Nicht amtlich.) Der Reichsanzeiger meldet: Dem Großherzog Josef Ferdinand von Oesterreich ist das Kreuz zum Stern der Großkroone des hohenzollernschen Hausordens von hohenzollern mit Schwertern verliehen worden.

Berlin, 8. Juni. (W.L.B. Nicht amtlich.) Der Börsigen Zeitung zufolge ist der Ritterfinder der 42 Bentimeter-Wörter, Major Maximilian Bauer, von der Universität Berlin ehrenhalber zum Doktor der Philosophie promoviert worden.

Bern, 9. Juni. (W.L.B. Nicht amtlich.) Der Schweizerischen Depeschengenerat wird von ermächtigter Seite bestätigt, daß die von einigen Zeitungen gebrachte Nachricht über einen Anschlag auf das Gebäude der deutschen Gesandtschaft in Bern kein wahres Wort enthält.

Bern, 9. Juni. (W.L.B. Nicht amtlich.) Zu der Meldung über eine Internierung erholungsbedürftiger Kriegsgefangener in der Schweiz erfährt der Bund: Diese Nachricht, welche in der Hauptstadt des Waadt La Croix in Paris entnommen ist, ist teilweise ungenau, teilweise unrichtig. Nichts ist, daß der Bundesrat dieser Idee gänzlich gegenübersteht. Keine Einzelfrage ist aber bisher Gegenstand diplomatischer Verhandlungen gewesen.

Paris, 9. Juni. (W.L.B. Nicht amtlich.) Brigadegeneral Bourgeois ist dem Unterstaatssekretär des Krieges beigegeben worden, um die Verwirklichung der Feldartillerie sowie des Munitions- und Ausrüstungswesens durchzuführen.

London, 10. Juni. (W.L.B. Nicht amtlich.) Das Kriegsministerium teilt mit, daß der englische General Nugent in den letzten Kämpfen in Nordfrankreich gefallen ist.

London, 9. Juni. (W.L.B. Nicht amtlich.) Der Dampfer „Lady Salisbury“, der mit Kohlen von Harlepool nach London fuhr, wurde bei Harwich ohne vorherige Warnung torpediert. Mehrere Mann von der Besatzung verloren ihr Leben.

Der Krieg mit Italien. Die Vernichtung des italienischen Kriegsluftschiffes. Wien, 9. Juni. Einer Nachricht der Frankfurter Zeitung darüber entnehmen wir: Beim Abflug von Fiume ereilte am 8. Juni, 6 Uhr früh, die „Citta di Ferrara“ ihr Schicksal. Minenschnitzentant Gustav Glasing überflog mit großer Kühnheit das Schiff und schleuderte, als er senkrecht darüber stand, eine Leuchtpatrone ab. Der Wurf traf, das Luftschiff explodierte und sank als Trümmerhaufen in die Tiefe hinab. Die Besatzung, zwei Offiziere und fünf Mann wurden gefangen genommen. Die Schnelligkeit des österreichisch-ungarischen Flugzeugs dürfte die Fahrtgeschwindigkeit der „Ferrara“ wohl um das Doppelte übertroffen haben. Die Steighöhe des Flugzeugs ist jedenfalls eine bedeutend höhere als die des Bombardiers, die wohl kaum 2000 Meter überfliegen dürfte. Darum gab es, nachdem der Feind einmal aufgeföhrt war, kein Entkommen mehr. Der Kampf muß über dem Meer stattgefunden haben, und das Luftschiff eher langsam gesunken als gestürzt sein, sonst wäre wohl die ganze Besatzung statt gefangen vernichtet worden.

Die „Ferrara“ hatte 12 000 Kubikmeter Rauminhalt, eine Länge von 88 Metern und 17 Meter Durchmesser. Bei einer Motorleistung von 500 Pferdekraften konnte sie eine Geschwindigkeit von 70 Kilometer erreichen. Jedenfalls war sie auch mit Abwehrgechützen ausgerüstet.

General Danil an seine neue Armee. Berlin, 9. Juni. Der zum Oberbefehlshaber über die in Tirol kämpfenden verbündeten Truppen ernannte General Danil, der bisher auf dem östlichen Kriegsschauplatz eine Armee kommandierte, hat in der ersten Nummer der Tiroler Soldatenzeitung folgenden Aufruf an die ihm unterstellten Truppen erlassen: „Soldaten, Kameraden! Italien, das durch mehr als ein Menschenalter hindurch im Dreißund reich und kräftig geworden,

hat uns schmächtig verraten und menschlins über-fallen; es hat die Treue gebrochen, die es uns im Bündnisvertrage zugesagt. Seine Majestät, unser erhabener Kaiser und Herr, hat, um seinen Willern diesen neuen Krieg zu ersparen, Konzessionen gemacht, wie sich solche der kühnste Irredentist nicht hätte träumen lassen. Aber die Italiener wollten durchaus den Krieg, sie wollen kriegerische Lor-beeren, wollen neue Feldherrenanbinder errichten und ihren dramatischen Dichtern Stoff zu Geld-gefangen liefern, allerdings nur weil Oesterreich seit zehn Monaten mit allen seinen Kräften im harten Kampfe mit Rußland steht, — sonst hätten sie es nie gewagt. Ihr Vorgehen ist daher nicht nur treu-los, sondern auch feige. Mit kalter Ruhe und Entschlossenheit stehen wir diesem ehen Treiben gegenüber. Wir vertrauen auf unseren Herrgott, auf unser Recht und auf uns selbst. Wir vertrauen auf Tirol, das ruhmreiche Land Andreas Hofers, das so oft schon seine Feinde mit blutigen Schöpfen hinausgeworfen. Unerschütterlich wie die Berge dieses herrlichen Landes werden wir im Verein mit unsern kampferprobten, tapferen deutschen Verbündeten einstehen für Glauben und Heimat, für Kaiser und Reich. Für uns gibt es kein Zurück. Es lebe der Kaiser, es lebe das Vaterland!“

Flucht italienischer Seerespflichtiger über die schweizerische Grenze.

Berlin, 9. Juni. Aus München wird gemeldet: Wie die Münchener-Augsburger Post gemeldet wird, rüden nach der italienisch-schweizerischen Grenze hunderte von italienischen Seerespflichtigen in den selbständigen Verkleidungen, um von dort über die schweizerische Grenze hinüberzukommen. Die Flucht wird gewöhnlich nachts durchgeführt. In Vergeltung ist es zwischen Gendarmen und italienischen Militärs-pflichtigen zu blutigen Zusammenstößen gekommen. Die Wehrpflichtigen mußten unter Zurücklassung von Toten und Verwundeten vor der Uebermacht die Flucht ergreifen.

Die Spionisten in Italien.

Lugano, 9. Juni. (W.L.B. Nicht amtlich.) In dem unter dem Schutze des Caritasverbandes stehenden Kloster der deutschen Kapuzinerinnen in Assisi wurde eine Hausdurchsuchung abgehalten, angeblich weil die Schwestern Briefe hochgehaltener Deutschen erhielten. — Der Abt macht sich lustig über die in Venedig von einem freiwilligen Spionierkorps von Studenten ausgeübte Spionensuche. Sie veranstalteten eine feindselige Kundgebung vor den Fenstern des Veteranengenerals Castelli, weil daraus ein schwacher Lichtschein drang, liehen die Tochter eines bekannten Schriftstellers verhaftet, ebenso die Mutter und die Schwester zweier italienischer Offiziere — gegen deutschen Aufsehens! Gestern nahmen die Freiwilligen den schweizerischen Konjul in Venedig fest, der auf das Polizeibüro geführt, hier aber sofort freigelassen wurde.

Die Verbürcher an der italienischen Front.

Lugano, 9. Juni. Richter Bellone schlägt vor, alle Verbürcher zu rehabilitieren, wenn sie sich vorm Feinde auszeichnen.

Eine unnötige Warnung.

Mailand, 6. Juni. Aus London lassen sich die Blätter telegraphieren, die englische Presse ermähne die italienischen Offiziere und Soldaten, sich dem Feinde des Feindes nicht zu sehr aus-zusehen. Die Bravour müsse durch Vorsicht gedämpft werden.

Eine neue Kriegskundgebung in Rom.

Lugano, 7. Juni. Der Besagter meldet, wie das W. L. meldet: Gestern fand in Rom eine neue ungeheure Kriegskundgebung statt. Eine auf 200 000 Perso-nen geschätzte Menge mit zahllosen Fahnen und Musik-korps wälzte sich durch den Corso zum Quirinal. Als der Zug vor der früheren österreichischen Volkshaus vorbeikam, von dessen Wänden eine große italienische Fahne wehte, erschollen endlose Pfiffe und Bezwortungen. Dagegen wurden dem Giornale d'Italia große Subdigungen dar-gebracht, worauf ein Redakteur eine schwarz-gelbe Rede aus dem Fenster streckte und anzündete. Dies erweckte grenzenlosen Jubel, dann warf der Redak-teur eine österreichische Soldatenkappe auf die Straße, welche die Menge unter johlendem Geschrei mit den Füßen zertrampelte. Auch viele fran-zösische, russische und serbische Fahnen waren im Zuge zum Quirinal. Der Reich wimmelte bereits von einer unübersehbaren Menschenmenge. Die Königin und die Königinmutter, sowie die Prinzen mußten immer wieder auf dem Balkon erscheinen, um für die beweihrten Sub-digungen zu danken. Schließlich ließ die Königin Elena zwei Vertreter des Heeres und der Flotte, einen Artilleristen und einen Matrosen, neben sich treten, ergriff eine italienische Zirkolore, schwankte sie und küßte sie dann mit An-brunst. Des entsetzliche bei der Masse ein solches Be-lirium, daß die königliche Familie gar nicht mehr den Balkon verlassen durfte.

Der Volkszorn gegen die Irredenta.

Zussbruck, 5. Juni. Die W. L. Stimmen berich-ten aus Südtirol: Die Stimmung unter den Landes-verteidigern ist allenthalben ruhig und zuversichtlich. Die italienische Bevölkerung wünscht nichts sehnlicher, als daß die Italiener Siege bekommen. Gegen die Leute von der Art des Dr. Battisti (des sozialdemokratischen Abgeordneten von Trient und Mitglied des sozial-demokratischen Reichstagsklubs), die seinerzeit nach Italien durchgegangen sind und dort zum Kriege hetzten, macht sich großer Ingrimm geltend. Das Volk hält dafür, daß diese die Hauptschul-digen seien, und wenn einer dieser Herren sich heute in den Wäldern Südtirols, namentlich aber unter den Bewohnern der evakuierten Orte, zeigen würde, könnte er erfahren, was Volkszorn heißt.

Eine letzte Frist für Rumänien.

Berlin, 9. Juni. Die Agence Havas meldet, wie die Tögl. Rundschau aus Genf berichtet: Die Mächte des Biederbundes haben Rumänien eine letzte Frist zur Annahme ihrer Vorschläge ge-stellt. Die Frist läuft am Donnerstag, den 10. Juni ab.

Letzte Nachrichten.

Stuttgart, 9. Juni. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die Fraktionen der Zweiten Kammer haben be-schlossen, bei der bevorstehenden Tagung des Lan-dtags bei der ersten Beratung des neuen Etats und der Steuergehebe von Debatten abzusehen und die Vorlagen sofort an die Ausschüsse zu verweisen. Der Landtag tritt am 24. oder 25. Juni auf etwa zwei Wochen zusammen.

Paris, 9. Juni. (W.L.B. Nicht amtlich.) Ein Spezialtelegramm des Journal aus Athen bestätigt, daß England der griechischen Regierung nahe gelegt hat, den griechischen Schiffen zu unterlagen, in Dedeagatsch Waren auszu-schiffen. Man glaubt, daß England die Blockie-rung von Dedeagatsch fordern werde.

Amsterdam, 10. Juni. (W.L.B. Nicht amtlich.) Das Ausfuhrverbot für Kartoffeln der neuen Ernte ist zeitweilig aufgehoben worden.

Der König von Griechenland. Athen, 9. Juni, 8.40 Uhr abends. (W.L.B. Nicht amtlich.) Der Zustand des Königs hat sich gebessert. Die Temperatur betrug heute abend 37, Puls 108, Atmung 18.

Der Rücktritt des amerikanischen Staatssekretärs Bryan.

Washington, 9. Juni. (W.L.B. Nicht amtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Bryan sagt in einem Brief an den Präsidenten Wilson: „Zu Einflange mit Ihrem Pflichtgefühl und von den vornehmsten Beweggründen geleitet, haben Sie zur Weitergabe nach Deutschland eine Note vorbereitet, der ich nicht zustimmen kann, ohne meine Pflicht gegen das Land zu verletzen. Der Gegenstand ist so bedeutend, daß mein Verbleiben im Kabinett ebenso ungerecht Ihnen wie der Sache gegenüber wäre, die meinem Herzen am nächsten liegt, nämlich der Verhütung eines Krieges.“

Präsident Wilson antwortete, er bedauere das Rücktrittsgech Bryan, das er mit dem Gefühl persönlicher Bedauerns nur deshalb annehme, weil Bryan darauf bestände. Wilson kommt weiter auf die erfreuliche Zusammenarbeit mit Bryan während der letzten zwei Jahre zu sprechen und sagt: „Selbst jetzt trennt uns nicht das Ziel, sondern die zu befolgenden Methoden.“

Berlin, 9. Juni. Reuter meldet aus Washington laut einem Amsterdamer Telegramm: Die Urachen des Rücktritts Bryans sind Meinungsverschieden-heiten über die deutsche Note. Bryan wider-setzte sich jeder Fassung, die einem Ultimatum an Deutschland ähnlich gewesen wäre.

Washington, 9. Juni. (W.L.B. Nicht amtlich.) Reuter. Nach zweifelhafte Gedankenankunft mit dem Kabinett über die Note an Deutsch-land gestattete Wilson die Mitteilung, daß die Note fertig sei und wahrscheinlich morgen ab-geschickt werde. Der Präsident stellt in Abrede, daß eine größere Verzögerung eintrat, als bei einer Note von solcher Gewicht natürlich ist. Die deutsche Note, die für den Angriff auf die „Gullflight“ Schadenersatz verspricht und um weitere Aufklärungen über den Vorfal mit der „Cushin“ ersucht, wird vom Präsidenten nicht als unbede-bendend angesehen, aber die beiden Fragen hätten nichts mit dem Hauptgrundfach zu tun, für den die Vereinigten Staaten eintreten, nämlich, daß Amerikaner auf unbewaffneten Kauf-fahrteischiffen, welcher Nationalität immer, in Sicherheit nach ihrem Bestimmungsort gebracht werden müssen, ehe ein zur Brieje gemachtes Schiff vernichtet wird.

Newyork, 9. Juni. (W.L.B. Nicht amtlich.) Reuter. Ein Washingtoner Bericht der Evening News verneint, offenbar auf Grund guter Informationen, daß die amerikanische Note irgend eine Andeutung enthalten werde, wonach die Vereinigten Staaten mit den Alliierten die Frage der Lebens-mittelblockade besprechen würden. Man könne mit Bestimmtheit mitteilen, daß die Ver-einigten Staaten nur mit Deutschland ver-handeln werden.

Der Nachfolger Bryans. Berlin, 9. Juni. Bryans Nachfolger wird, nach einer Meldung aus Amsterdam, ohne weitere Förn-lichkeiten sein bisheriger Stellvertreter im Staats-departement Lansing, der auch die Note unter-zeichnen wird, nachdem sie die Zustimmung des Kabinetts gefunden haben wird. Die Note ist mit besonderer Sorgfalt sifiziert, weil man annimmt, daß die diplomatischen Beziehungen zwi-schen Deutschland und den Vereinigten Staaten auf unbestimmte Zeit abgebrochen werden, falls keine Einigung erzielt werden sollte. Nach zweifelhafte-m Kabinettsrat ließ Wilson offiziell bekannt geben, daß die Note fertiggestellt sei, und wahrscheinlich am Donnerstag abgeschickt werden würde.

Der neue Staatssekretär Lansing (geboren 1864) gilt in den Vereinigten Staaten als einer der hervorragendsten Kenner des internationalen Rechts. Er ist von Beruf Jurist und wurde im März 1914 in das Auswärtige Amt berufen.

Wien, 8. Juni. (W.L.B. Nicht amtlich.) Der Ar-beiter Karl Rein, der am Tage seiner Entlassung aus dem Aufschuß in Magdeburg eine alte Frau durch einen Dolchstoß ins Herz löcherte und deren Wohnung ausranbte, und hier am 28. Mai den städtischen Architekten Peter Bus und dessen Dienstmädchen in der Villa des Bus er-mordete, stand heute wegen des letzteren Verbrechens vor dem außerordentlichen Kriegsgericht. Der Mörder war geständig. Er wurde zu ewigmal zum Tode ver-urteilt. Die Magdeburger Tat wird später an Ort und Stelle abgeurteilt werden.

Berlin, 8. Juni. Der Berliner Lokalanzeiger meldet: In dem Lagerkeller der Gummiwarenfabrik Müller & Co. Weihensee entzündeten sich heute mor-gen Benzol und Schwefelkohlenstoff. Hierbei sind fünf Personen schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt worden.

Berlin, 10. Juni. In der Ortschaft Formier in Savoyen sind, einer Meldung des Berliner Tageblattes aus Genf zufolge, durch eine heftige Feuersbrunt 40 Häuser und Scheunen vernichtet worden. Der Schaden ist sehr bedeutend.

